

Ausstellung über Afghanistan wird verlängert

Wegen ihres Erfolgs ist die Sonderausstellung «Verborgener Zauber Afghanistans» im Historischen und Völkerkundemuseum bis 15. August verlängert worden. Sie stellt anlässlich des 80. Geburtstags von Herbert Maeder Höhepunkte seines fotografischen Schaffens vor. Die Fotos aus den 1960er-Jahren widerspiegeln ein lebendiges und farbenfrohes Land. Davon kann man sich am Sonntag, ab 11 Uhr, bei einer Führung der Kuratorin Clarissa Höhenner ein Bild machen. (pd)

Lyrik im Frauenpavillon

Der Frauenpavillon im Stadtpark hat seinen Anlass von morgen Samstag, 20 Uhr, unter den Titel «Spieglein, Spieglein an der Wand» gestellt. Gemäss Mitteilung erwartet Besucherinnen ein lyrisches Geplauder aus der Schreibwerkstatt von Rosmarie Lutz mit der Autorinnengruppe Wortett. Rosmarie Lutz, Cinzia Haag, Kamila Szafraniec und Marie König lesen eigene Texte. Die musikalische Begleitung übernimmt Nathalie Maerten. (pd)

Musikalischer Gottesdienst

Am Sonntag, 9.30 Uhr, findet in der Dreifaltigkeitskirche an der Iddastrasse 33 ein Gottesdienst mit musikalischer Untermalung durch das Salonorchester statt. An der anschließenden Matinee im Atrium verzaubert gemäss Mitteilung erstmals ein Streichorchester sein Publikum an diesem Ort mit beschwingter Klassik und gehobener Unterhaltungsmusik, etwa mit Stücken von Mozart und Brahms oder Melodien aus «My Fair Lady» und «Anatevka». (pd/hel)

Interreligiöses Gebet in Halden

Morgen Samstag, 19 Uhr, findet in der ökumenischen Kirche Halden ein interreligiöses Gebet statt. Unter dem Thema «Hören und Verstehen» beten Christen verschie-

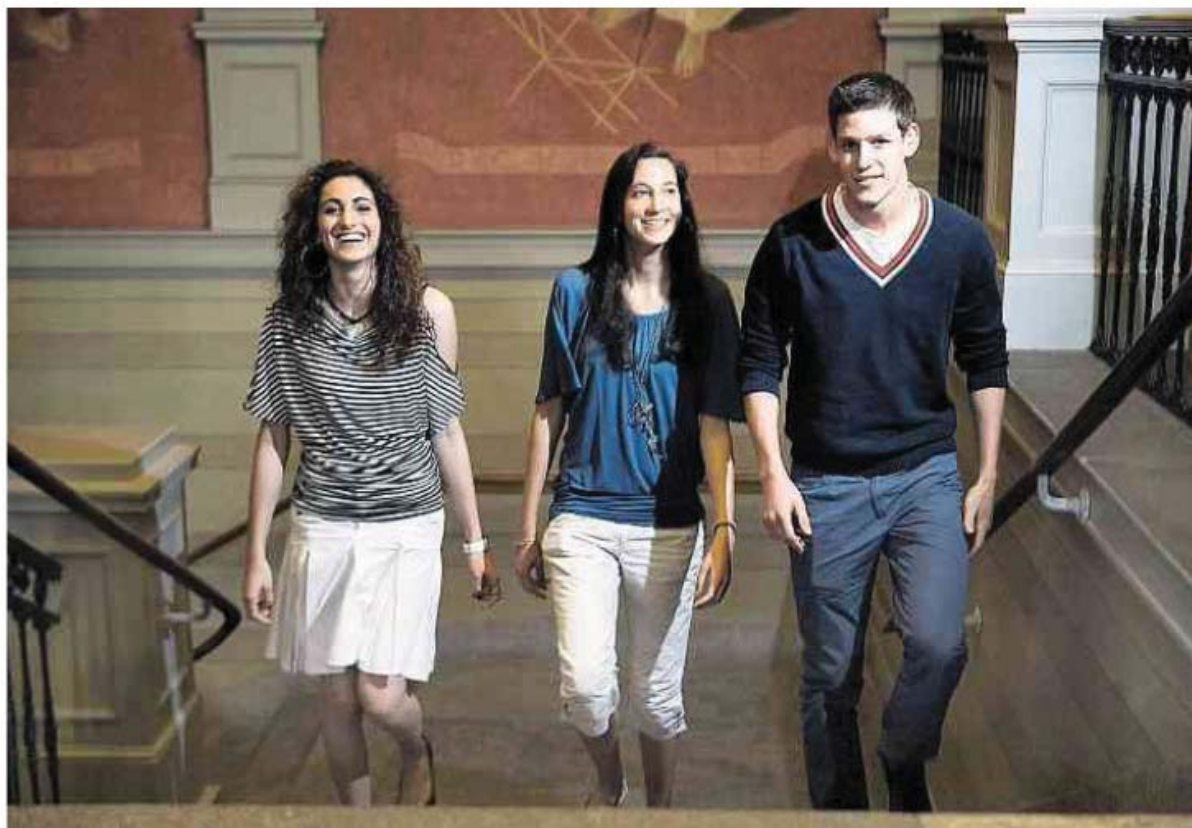


Bild: Urs Jaudas

Fühlen sich fast wie zu Hause: Die Austauschschüler aus dem Wallis Cindy Fournier, Annaëlle Tissières und Kevin Clavien.

Lebensschule in St. Gallen

Die Kantonsschule am Burggraben hat erstmals einen Sprachaustausch mit Schülern aus Sion organisiert. Die 22 Jugendlichen haben nicht nur die Sprache, sondern auch viel fürs Leben gelernt.

MIRIAM BÄCHTOLD

Für ein Jahr haben elf Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule am Burggraben die Plätze mit elf Gleichaltrigen aus Sion getauscht. Ein Jahr lang besuchten sie eine fremde Schule und lebten in einer Familie, die sie zu Beginn nicht kannten. Es war der erste Sprachaustausch dieser Art, den die Kantonsschule durchführte. Doch das Pilotprojekt «Immer Sion» soll weitergeführt werden.

Ein halbes Jahr reicht nicht

«Die zwei Sprachgebiete sind sich innerhalb der Schweiz so nahe und trotzdem ist die Sprache selbst weit weg», sagt Prorektor Andreas Wenk. Da in der Westschweiz nach dem gleichen Schulsystem gearbeitet wird, bietet sich ein Austausch geradezu an.

Man müsse sich fragen, wieso man einen solchen nicht schon früher organisiert habe. Der Sprachaustausch ist auf ein Schuljahr festgelegt. «Die Erfahrung zeigt, dass drei Monate oder ein Semester noch nicht reichen, um dem Unterricht in der Fremdsprache problemlos folgen zu können», sagt Wenk. Das Projekt basiert auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit. Wer sein Kind nach Sion schickt, nimmt dafür einen Schüler aus der Westschweiz bei sich auf. Ziel des Austausches wäre es, dass die Schülerinnen und Schüler die Matura zweisprachig ablegen können.

Heute kehren die St. Galler Schüler aus dem Wallis nach Hause zurück. Am Abend finden ein Abschiedsfest für die Walliser Schüler und ein Erfahrungsaus-

tausch statt. Eine der Heimkehrenden ist die 16jährige Zita Bauer. Sie hat sich an «ImmerSion» beteiligt, weil sie so ihr Französisch verbessern konnte, ohne ein Schuljahr zu verlieren. «Man muss einfach den Mut haben, zu gehen», sagt sie. Das Jahr sei gefühlsmässig sehr schnell vergangen. Ein halbes Jahr hätte sie ebenfalls zu kurz gefunden. Kaum hätte man sich eingelebt, müsste man wieder weg. «Es ist toll, dass ich mich immer besser verständigen kann und dass ich neue Leute kennengelernt habe.»

Ohne Deutsch geht es nicht

Die Schüler aus Sion sind ebenfalls begeistert von ihrem Austausch. «Ich habe hier viel gelernt. Nicht nur für die Sprache, sondern auch für das Leben», sagt die

17jährige Cindy Fournier. Hier könne man nicht wie im Unterricht einfach auf die Muttersprache zurückgreifen, wenn es nicht klappt. «Ich musste Deutsch sprechen, um mich durchzuschlagen.»

In ihrer Freizeit haben die Austauschschüler mit der Gastfamilie die Region kennengelernt. Der 18jährige Kevin Clavien etwa machte mit seinem Gastvater eine Velotour nach Appenzell, wo er der Landsgemeinde zuschaute. Die 16jährige Annaëlle Tissières besuchte mit der Deutschschweizer Familie das Rheintal.

Die Walliser Schüler behalten das Jahr in guter Erinnerung. «Es war streng, aber ich würde es wieder machen», sagt Cindy Fournier. Doch jetzt ist sie froh, wieder nach Hause zu können.